

Wohlfahrtsgebäude der Werkzeugmaschinenfabrik Bührle & Co., Zürich-Oerlikon : Robert Winkler, Architekt BSA, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **36 (1949)**

Heft 5: **Wohlfahrtsbauten = Foyers sociaux ouvriers = Welfare workers' Centres**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-28329>

Nutzungsbedingungen

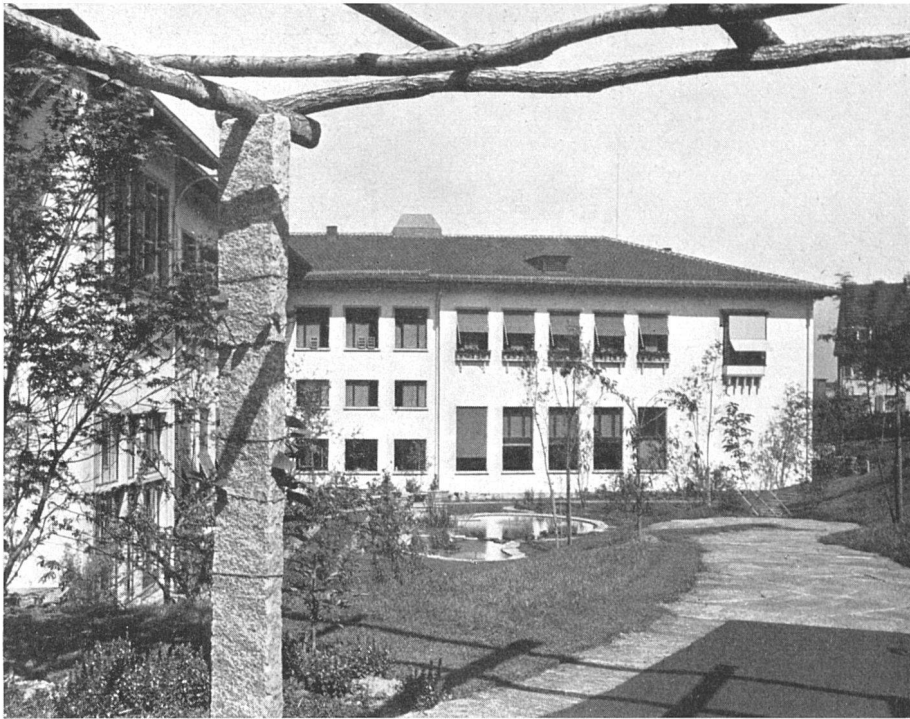
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gesamtansicht von Südwesten mit Garten / Vue générale et jardin (sud-ouest) / General view and garden from south-west
Photos: H. Grau, Zürich

Wohlfahrtsgebäude der Werkzeugmaschinenfabrik Bührle & Co., Zürich-Oerlikon

1941/42, Robert Winkler, Architekt BSA, Zürich

Vorbemerkung der Redaktion

Da dieses Wohlfahrtsgebäude bereits in der Schweiz. Bauzeitung vom 23. Oktober 1943 ausführlich veröffentlicht wurde, beschränken wir uns in der Darstellung auf die wesentlichen organisatorischen Gesichtspunkte, geben jedoch der bisher noch unveröffentlichten, inzwischen nahezu vollendeten künstlerischen Ausgestaltung der verschiedenen Speisesäle um so größeren Raum.

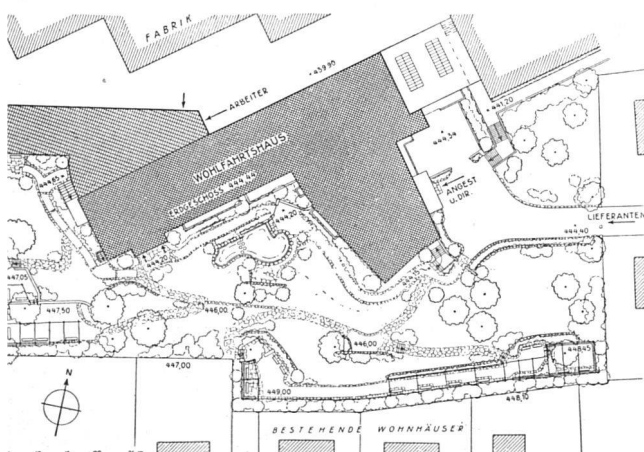
Wir möchten betonen, daß die Organisation dieses Baues, für die die zentrale Lage der Küche und Nebenräume charakteristisch ist, ausgezeichnet funktioniert. Was die architektonische Lösung anbetrifft, müssen wir feststellen, daß die im Einführungsaufsatz dieses Heftes kritisierte Zweispältigkeit hier nicht restlos überwunden ist.

Dem Erläuterungsbericht des Architekten entnehmen wir folgende Angaben (s. auch Schweiz. Bauzeitung Nr. 17, 1943):

1. Die Aufgabe. Das Programm für das Wohlfahrtshaus der SWO umriß die organisatorischen Bedürfnisse und die grundsätzlichen Ansprüche der Bauherrschaft wie folgt: 1. Im Laufe eines Vormittags müssen in Zwischenräumen von rund 45 Minuten verschiedene Schichten von 150 bis 450 Mann zwischenverpflegt werden. 2. Am Mittag sind an 600 Arbeiter im Selbstbedienungsbetrieb und an 200 Angestellte, die bedient werden, zu gleicher Zeit vollständige Mittagessen zu verabreichen (total ca. 2000). 3. Die Eingänge für die Direktion und die Angestellten einerseits sollen von den Eingängen der Arbeiter andererseits räumlich getrennt sein. 4. Die verschiedenen Benutzerkategorien, nämlich Direktion, Angestellte und Arbeiter, sind (im Gegensatz zu ausländischen Beispielen) in verschiedenen Räumen unterzubringen. Über die Anordnung aller notwendigen Nebenräume, über deren Zahl und Größen war nichts vorgeschrieben, und es blieb dem Architekten überlassen, diese zu bestimmen. Einzig eine Duschenanlage mit 50 Zellen war verlangt.

2. Situation. Als Bauplatz stellte die Bauherrschaft ein Areal in der Südecke des Fabrikgeländes zur Verfügung, auf dem sich ein Garagegebäude befand, dessen Fundamente und Pfeiler für die Aufnahme eines Fabrikbaues berechnet waren. Die Tatsache, daß das Wohlfahrtshaus teilweise auf diesen vorhandenen Bau gestellt werden mußte, erklärt die scheinbar zufällige Form des Erd-

ation 1:1300 / Plan de situation / Site plan





et mit Selbstbedienung / Buffet auto-service / Cafeteria service-ter

geschoßgrundrisses. Das Baugelände steigt gegen Süden an, so daß das fabrikseitige Untergeschoß mit den vorhandenen Garagen und dem Arbeitereingang 4m tiefer liegt als das Erdgeschoß mit dem Eingang der Direktion und den Gartenausgängen.

Der Winkel des Gebäudes, dessen Schenkel der Hauptbau und der Südflügel bilden, öffnet sich gegen Süden. Die Speisesäle, die zum Teil gegenüber dem Werk liegen, haben nach der Fabrikseite hin keine Fenster; der Gast im Wohlfahrtshaus wird vom Fabrikbetrieb in keiner Weise gestört. Weder Lärm, Geruch von Öl, noch die Sicht erinnern ihn an die Arbeit. Der ansteigende Hang wurde von Gartenarchitekt *Gustav Ammann* in einen Ziergarten umgestaltet, der mit seinem Teich, den Laubengängen und Trockenmauerchen, seinen zum Teil vorhandenen Bäumen, Sträuchern, Büschen und Blumen unerwartet weiträumig und weltabgeschieden wirkt. Ohne eine Beziehung zur Landschaft, wohl aber zur Geländeform zu suchen, ist bewußt versucht worden, eine «Tessiner Atmosphäre» zu schaffen, was die Projektverfasser mit der Vorliebe des Zürchers für Tessiner Ferien begründen.

3. Räumliche Organisation. Die aus der Organisation des Baues entstandenen drei Teile: Hauptbau, Südflügel und Küchentrakt erhielten je ein Treppenhaus. Im Hauptbau liegen im Untergeschoß, neben den schon erwähnten Garagen, die Luftschutzkaserne für den Werkluftschutz mit Wasorraum, Dusche, WC und Aufenthaltsräumen. Am Treppenhaus «West» des Hauptbaues liegen im Erd-

ang für Arbeiter / Entrée des ouvriers / Workers' entrance



Arbeiter bei der Mahlzeit / Ouvriers à table / Workers at luncheon

geschoß ein Arbeiterspeisesaal mit 300 Plätzen, das Lesezimmer, der Tagraum der Werkpolizei und die Duschanlage. Im Obergeschoß befindet sich der zweite, ebenfalls 300 Mann fassende Arbeiterspeisesaal. Im Südflügel, am Treppenhaus «Süd», liegen im Erdgeschoß ein Angestellten-speisesaal mit 94 Plätzen und die zwei Kommissionszimmer. Im Obergeschoß schließen sich der zweite, ebenso große Angestellten-speisesaal und der Raum der Direktion an. Im Treffpunkt der beiden Saalflügel liegt die Küche mit allen notwendigen Nebenräumen; darüber, im Obergeschoß, ist die Waschküche angeordnet. Die große Höhe der Haupträume im Erdgeschoß erlaubte den Einbau eines Zwischengeschoßes über den Nebenräumen des Erdgeschoßes. In diesem Zwischengeschoß sind neben einem Trocken-Lagerraum drei Räume für das Personal des Wohlfahrtshauses untergebracht. Alle Räume des Küchentraktes samt dem Keller, der sich unter dem Südflügel befindet, sind am Treppenhaus «Ost» angeschlossen. Das weibliche Personal schläft in einem fabrikeigenen Wohnhaus außerhalb des Areals.

4. Technische Durchbildung. Beim Innenausbau ließ sich die Bauherrschaft vom Gedanken leiten, daß kein Luxus getrieben werden solle. Da aber ein sehr starker Verschleiß der ganzen Anlage vorauszusehen war, wurden nur ganz gute Materialien verwendet.

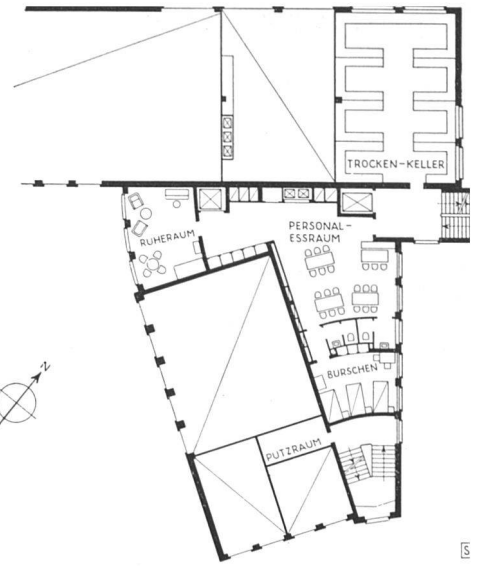
Die Treppen sind teilweise mit Kunststeinplatten, teilweise mit Klinkern belegt. Klinker wurden auch für die Böden der Arbeiterspeisesäle verwendet; die Angestellten-speisesäle

Ausschnitt aus dem Garten / Partie du jardin / Part of the garden

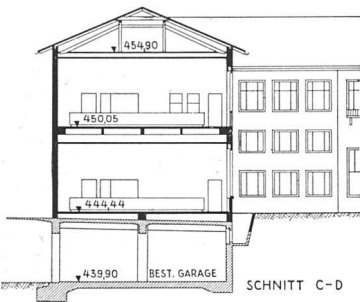




Obergeschoß 1:500 / Etage / Upper floor



Zwischengeschoß / Entresol / Mezzanine floor



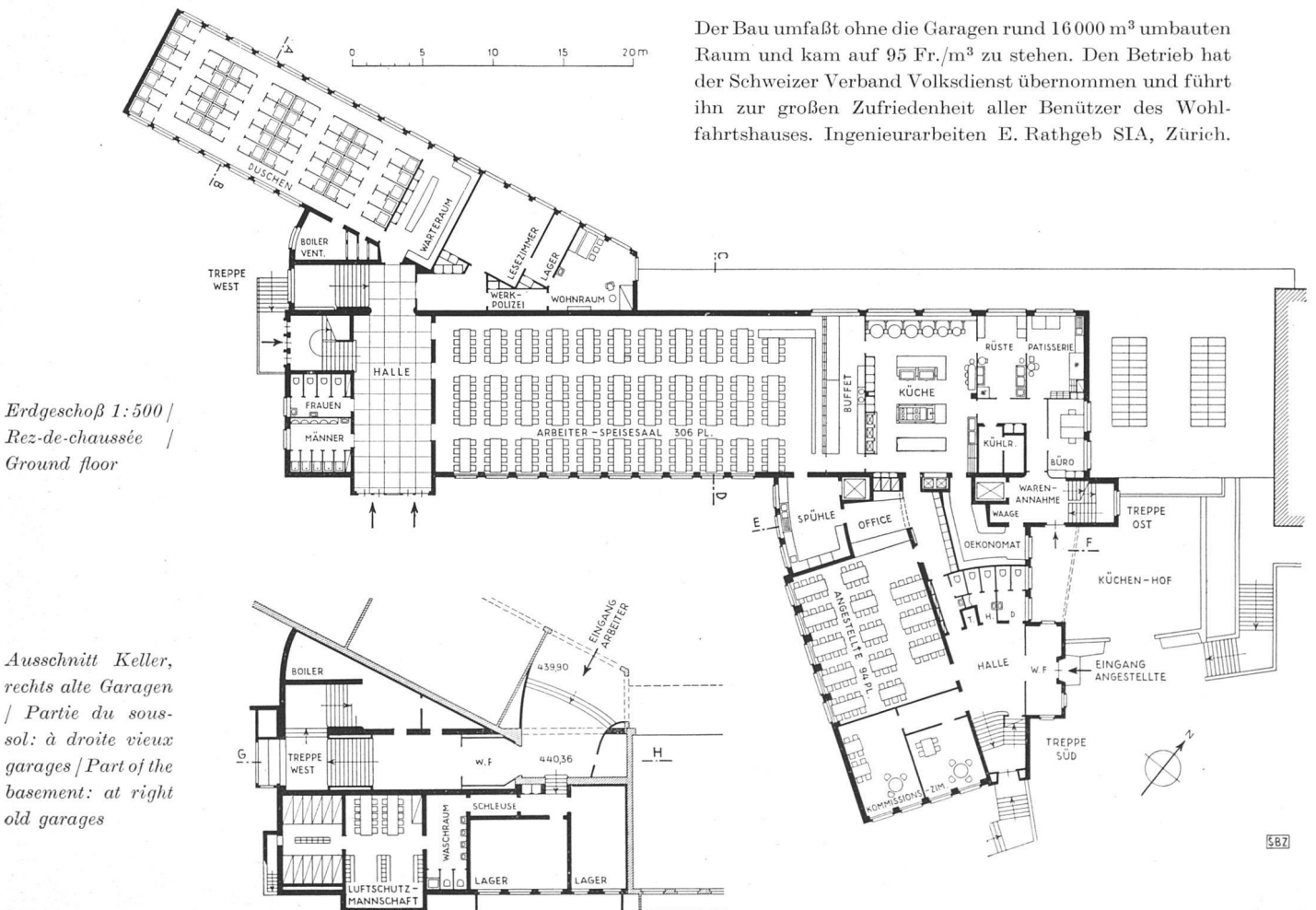
Querschnitt durch große Speisesäle / Coupe grands réfectoires / Section through the large lunch rooms

Clichés Schweiz, Bauzeitung

erhielten Eichenholzparkett auf fester Unterlage. Um eine Beschmutzung der Wände durch ölige Überkleider zu verhindern, sind die Säle mit Hartholz-Brusttäfer verkleidet worden; darüber sind die Wände verputzt. Die Wände der Treppenhäuser erhielten Naturputz. Die Säle sind zum größten Teil mit vertikalen Schiebefenstern versehen. Um den Betriebslärm möglichst zu dämpfen, sind in den Decken der Speisesäle schallschluckende Elemente (Pavatexplatten mit Glaswolle) eingebaut. Eine wohldurchdachte Radioanlage ist ebenfalls vorhanden.

Die Säle sind mit Deckenheizung ausgerüstet, die im Sommer zur Kühlung verwendet werden kann; die untergeordneten Räume haben Radiatorenheizung erhalten. Küche und Waschküche sind vollständig mit elektrischen Apparaten ausgerüstet.

Der Bau umfaßt ohne die Garagen rund 16000 m³ umbauten Raum und kam auf 95 Fr./m³ zu stehen. Den Betrieb hat der Schweizer Verband Volksdienst übernommen und führt ihn zur großen Zufriedenheit aller Benutzer des Wohlfahrtshauses. Ingenieurarbeiten E. Rathgeb SIA, Zürich.

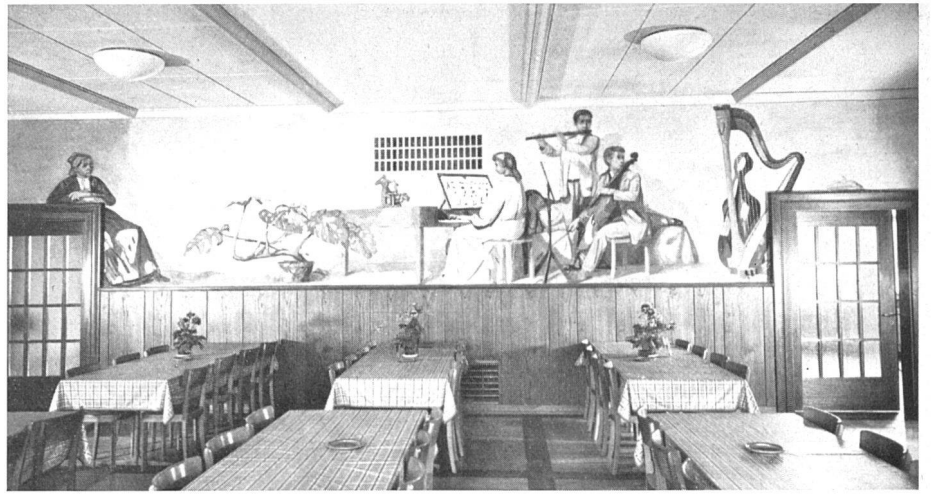


Erdgeschoß 1:500 / Rez-de-chaussée / Ground floor

Ausschnitt Keller, rechts alte Garagen / Partie du sous-sol: à droite vieux garages / Part of the basement: at right old garages

Oberer Angestelltensaal, Wandmalereien von Max Truninger / Salle à manger des employés au premier étage; peinture murale de Max Truninger / Employees' lunch-room (first floor); mural paintings by Max Truninger

Photo: Hans Meiner, Zürich



Unterer Angestelltensaal, Wandmalereien von Karl Hügin / Salle à manger des employés au rez-de-chaussée; peinture murale de Karl Hügin / Employees' lunch-room (ground floor); mural paintings by Karl Hügin

Photo: Hans Meiner, Zürich



Wandmalereien von Walter Clénin im oberen Arbeitersaal (unvollendet) / Peinture murale de Walter Clénin dans la salle à manger des ouvriers au rez-de-chaussée / Mural paintings by Walter Clénin in the workers' lunch-room (first floor)

Photo: Walter Dräyer SWB, Zürich

